

Kenia: Kultur und Bildung

27.01.2017 - Artikel 

Bildung

Bildungspolitik bleibt ein wichtiges Anliegen der Regierung, die derzeit erwägt, das Bildungssystem grundsätzlich umzustrukturieren. Unterrichtssprache ist in der Regel Englisch, Kiswahili ein eigenes Unterrichtsfach.

Das kenianische Schulsystem gliedert sich in die obligatorische Grundschule (Primary School – acht Jahre) und die darauf aufbauende freiwillige weiterführende Schule (Secondary School – vier Jahre). Die Grundschulausbildung ist gebührenfrei, wodurch Kindern aus ärmeren Schichten ermöglicht wird, zumindest die Grundschule zu besuchen. Da die bestehenden staatlichen Schulen dem dadurch ausgelösten Ansturm (mehr als 1,3 Millionen zusätzliche Kinder) nicht gewachsen sind, leidet das Grundschulsystem jedoch unter überfüllten Klassen und Lehrermangel. Die chronische Unterfinanzierung des staatlichen Schulsystems führt immer wieder zu Streiks von Lehrern, die eine Erhöhung der Gehälter und Verbesserung der Arbeitsbedingungen fordern. Die Analphabetenrate liegt bei rund 24 Prozent. Seit Frühjahr 2007 ist teilweise auch die weiterführende Schule (Secondary School) gebührenfrei. In diesem Bereich bleibt die Bedeutung von Privatschulen (oftmals nach britischem Vorbild ausgerichtet) für eine qualitativ hochwertige Ausbildung jedoch weiter groß. In der weiterführenden Schule werden Französisch, Deutsch oder Arabisch (vorwiegend an der Küste) als Fremdsprachen unterrichtet.

Die Hochschulausbildung umfasst ein vierjähriges Studium. Kenia verfügt über sieben staatliche und eine Vielzahl privater Universitäten sowie über mehrere private Forschungseinrichtungen. Die Plätze an den staatlichen Hochschulen werden nach einer Rangliste der landesweiten Abschlussexamina der Secondary Schools verteilt. Angesichts der demographischen Entwicklung des Landes hat die Anzahl der Studenten und Universitäten in den letzten Jahren stark zugenommen.

Eine in Nairobi geplante ostafrikanisch-deutsche Fachhochschule soll künftig praxisorientierte akademische Ausbildung für Studierende aus ganz Ostafrika anbieten. Das Goethe-Institut in Nairobi, seit 1963 in Kenia aktiv, bietet Deutschunterricht auf allen Lernstufen an. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterhält in Nairobi ein Regionalbüro für Afrika und ist seit 1974 im Land vertreten. Zwei entsandte Lektoren des DAAD arbeiten an der University of Nairobi und an der Kenyatta University tätig. Der DAAD vergibt in Kenia Stipendien und fördert Hochschulkooperationen zwischen Deutschland und Kenia.

Kulturpolitik

Deutschland und Kenia arbeiten intensiv in den Bereichen Bildung, Kultur und Medien zusammen.

Wichtigste Anliegen der kulturellen Zusammenarbeit sind die Förderung von Deutsch als Fremdsprache sowie kultureller Austausch. Deutschland unterstützt vor allem Projekte in den Bereichen Musik, Theater, Film, Bildende Kunst und Sport. Ein Leuchtturmprojekt ist die Unterstützung der Kenya Art Fair, durch die mit deutscher Unterstützung die erste kenianische Kunstmesse überhaupt organisiert werden konnte. Bei der Unterstützung lokaler Kultur-Festivals in Kenia, die nicht zuletzt die Versöhnung verschiedener ethnischer und religiöser Gruppen zum Ziel haben, spielt Deutschland ebenfalls eine wichtige Rolle.

Das 1987 abgeschlossene Kulturabkommen hat sich grundsätzlich bewährt. Deutschland fördert die deutsche Sprache in Kenia. Besondere Bedeutung genießen dabei die Sprachkurse des Goethe-Instituts sowie die Partnerschulinitiative PASCH mit drei Partnerschulen in Kenia, die alle im Jahr 2010 offiziell eingeweiht wurden. Das Goethe Institut ist mit vielfältigen kulturellen Aktivitäten präsent. In Kenia wird die Deutsche Schule Nairobi aufgrund ihrer zunehmend bilingualen Ausrichtung auch von Eltern ohne Deutschlandbezug sehr geschätzt, sie verfügt außerdem über einen Kindergarten.

Medien

In den TV-, Radio- und Printmedien ist grundsätzlich eine freie und regierungskritische Berichterstattung möglich. Es existiert eine große Bandbreite verschiedener Medienhäuser. Die Medien gehören zu den wenigen, im afrikanischen Vergleich vergleichsweise gut funktionierenden Institutionen in Kenia. Seit langem übernehmen sie die Rolle der Opposition als kritischer Beobachter der kenianischen Politik. Dennoch bleibt der Einfluss einzelner Führungspersonlichkeiten des Landes im Medienbereich deutlich sichtbar, was sich beispielsweise bei der Berichterstattung über die Strafverfahren vor dem Internationalen Strafgerichtshof gezeigt hat. Bei sensiblen Themen wie der Terrorismusbekämpfung oder Wahlberichterstattung kommt es gelegentlich zu Einschüchterungen und Einschränkungen.

Deutschland unterstützt im Rahmen der Deutschen Welle Akademie die Aus- und Weiterbildung kenianischer Journalisten. Die Deutsche Welle strahlt Sendungen auf Kiswahili aus.